

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgelb.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4spaltige Zeile.

Nr. 116

Langenschwalbach, Dienstag, 19 Mai 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

19 Mai.

1218 Otto IV., röm.-deutscher Kaiser, †, geb. 1174. 1762
Joh. Gottl. Fichte, Philosoph, geb. Rammenau, O.-L., † 27.
Jan. 1814 Berlin. 1799 P. A. C. de Beaumarchais, franz.
Dichter, †, geb. 24. Jan. Paris. 1854 B. Fey, Fabeldichter,
† Schtershausen, geb. 26. März 1790 Weina.

113 Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. Sept. 1867 (Gesetz-Sammlung Seite 1529), sowie des
§ 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom
30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird nach Zustimmung des
Kreisaußschusses für den Umfang des Untertaunuskreises folgende
Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Verabfolgung von geistigen Getränken an Personen
unter 16 Jahren, wenn Eltern, deren Stellvertreter oder er-
wachsene Verwandte, oder sonstige erwachsene, zur Aufsicht
über sie befugte Personen, (Jugendpfleger) nicht zugegen sind,
ist untersagt. Auch darf den vorgenannten Personen unter 16
Jahren der Aufenthalt in der Gaststube nicht gestattet werden.

§ 2.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in jeder Gast- und
Schankwirtschaft so aufzuhängen, daß er von den anwesenden
Personen bequem gelesen werden kann.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit
Geldstrafe bis zum Betrage von dreißig Mark bestraft.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffent-
lichung in Kraft.

Langenschwalbach, den 14. Mai 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden wollen für Durchführung dieser
Verordnung sorgen.

Von der Gendarmerie erwarte ich strengste Kontrolle.

Langenschwalbach, den 14. Mai 1914.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Bekanntmachung.

Betrifft: Fluchtlinienpläne.

Die in der Vorschrift des § 7 des Straßen- und Bauflucht-
liniengesetzes vom 2. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 561) be-
stimmte Übung der Gemeinden, die Offenlegung der Flucht-
linienpläne — abgesehen von den im § 7 Absatz 2 a. a. O.
bezeichneten Fällen — nur in der ortsüblichen Weise bekannt-
zumachen, hat wiederholt zu Klagen aus den Kreisen der be-
teiligten Grundbesitzer Anlaß gegeben. Im besonderen ist darauf
hingewiesen worden, daß es bei der Beobachtung dieser Praxis
Personen oder Gesellschaften, die in einer oder gar in mehreren
Gemeinden außerhalb ihres Wohnorts Grundeigentum besitzen,
nur schwer möglich sei, sich jederzeit über etwa schwebende
Verfahren zur Festsetzung von Fluchtlinien, die ihre Grundstücke
berühren, zu unterrichten und daß sich aus diesem Umstande

nur allzuleicht Nachteile für die Eigentümer ergeben könnten,
an deren Eintreten diesen ein Verschulden nicht wohl beizu-
messen wäre.

Da diesen Klagen eine Berechtigung nicht abzuspüren ist,
erscheint es geboten, von der Offenlegung von Fluchtlinien-
plänen künftig in allen Fällen den Eigentümern, deren
Grundstücke unmittelbar von der Fluchtlinie ge-
troffen werden, eine entsprechende Mitteilung zugehen zu
lassen.

Langenschwalbach, den 17. Mai 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Der von den Bignalwegen bei starken Regengüssen ab-
geschwemmte Flößsand wird häufig von Privatleuten weg-
genommen, während er zum Nachdecken rauß geworbener
Strecken der Fahrbahn erforderlich ist. Dies kann unter keinen
Umständen weiterhin geduldet werden. Sie wollen die Polizei-
diener und Feldhüter erneut mit Kontrolle beauftragen und
gegen derartige Entwendungen von Gemeindegut mit aller
Strenge vorgehen.

Ich muß erwarten, daß seitens der Gemeinde-Vorstände
diesem Gegenstand die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Sie wollen den Flößsand nach Bedarf auf rauß geworbene
Stellen der Bignalwege verfahren lassen, damit diese dann von
den Kreiswegewärtern abgedeckt werden können.

Langenschwalbach, den 15. Mai 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung über die Polizei-
verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867
— §§ 5—6 G.-S. S. 1529 — wird für die Gemeinde
Schlangenbad folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 1. Juli 1892 betreffend aus-
wärtige Droßkfen und Schrittfahren im Ortsbering wird hier-
mit aufgehoben.

§ 2.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Schlangenbad, den 1. Mai 1914.

Die Ortspolizeibehörde: Kessel, Bürgermeister.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Land-
teilen vom 20. September 1867 — Gesetz-Sammlung Seite
1529 — wird für die Gemeinde Schlangenbad folgende Polizei-
verordnung erlassen:

§ 1.

Gastwirte und alle Einwohner, welche gegen Entgelt Fremde
bei sich aufnehmen, haben in der Zeit vom 1. Mai bis 30.
Sept. deren Ankunft, Abreise und Umzug in eine andere Wohnung
täglich und zwar an dem der Ankunft, Abreise oder dem Um-
zuge folgenden Tage bis 10 Uhr vormittags der Ortspolizei-
behörde schriftlich zu melden.

§ 2.

Die Gastwirte und Wohnungsvermieter haben Fremdenbücher
zu führen und dafür zu sorgen, daß in dieselben jeder Fremde

eingetragen wird. Die Fremdenbücher müssen folgende Rubriken haben: Vor- und Familienname, Geschlecht, Stand oder Gewerbe, Monat und Tag der Ankunft, Abreise oder des Umzuges, Wohnort der Fremden. Die Fremden sind verpflichtet die erforderlichen Auskünfte für die Eintragung in das Fremdenbuch zu geben.

§ 3.

Die An- und Abmeldung hat durch besondere Meldehefte, welche unentgeltlich geliefert werden, zu erfolgen. Die Hefte können mehrere Saisons hindurch benutzt werden. Bei Beginn und am Schluß der Saison sind sie zu einer von der Ortspolizei festzustellenden Zeit dieser zur Abtempelung einzureichen. Diese Hefte dürfen nicht zu den im § 2 näher bezeichneten Fremdenbüchern verwendet werden.

§ 4.

In den Meldebüchern ist unter Bemerkungen zu melden, bei Umzügen: wohin verzogen und woher zugezogen. Bei Rückkehr Fremder innerhalb derselben Saison ist die frühere Wohnung in Schlangenbad anzugeben.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis 9 M. evtl. 3 Tagen Haft bestraft. Die Polizeiverordnung vom 10. August 1908 tritt außer Kraft.

§ 6.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Schlagenbad, den 11. April 1914.

Der Bürgermeister: Kossel.

Tagesgeschichte.

* Im Reichstag äußerte sich beim Etat des Auswärtigen Amtes der Staatssekretär v. Jagow in einer allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede über Deutschlands auswärtige Beziehungen, die namentlich mit Bezug auf den Dreibund als recht befriedigend erklärt wurden; die deutsch-feindliche Haltung der russischen Presse dagegen erhielt mit Recht eine scharfe Rote. Die üblichen Schimpfereien der Sozialdemokratie konnten den ausgezeichneten Eindruck der bedeutenden Rede nicht abschwächen, die besonders vom Abg. Dr. Dertel (kons.) in mehrfachen Punkten unterstrichen wurde.

Bermischtes.

— (Jugendpflege.) Wir machen auch an dieser Stelle auf die im amtl. Teil unserer heutigen Ausgabe abgedruckte Kreispolizei-Verordnung betr. den Wirtshausbesuch der Jugendlichen aufmerksam. Hauptsächlich gelingt es durch diese Maßnahme einer in den letzten Jahren häufig beobachteten Unsitte zu steuern. Personen unter 16 Jahren gehören nur ausnahmsweise und dann nur in Begleitung von Eltern oder sonstiger hierzu berufener Persönlichkeiten ins Wirtshaus. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, wenn man in Stadt und Land, eben der Schule entlassene Jugendliche beim Kartenspiel im Wirtshaus antrifft. Mögen alle Leser dieser Zeilen, die Interesse für unsere Jugend haben, dazu beitragen, daß dies aufhört. Festgestellte Uebertretungen brauchen nur einem Polizeibeamten mitgeteilt zu werden.

*) Kemel, 18. Mai. Die Eheleute Karl Ullmann feiern am 19. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

* Wiesbaden, 16. Mai. Den Höhepunkt der offiziellen Veranstaltungen erreichten die Kaiserstage heute mittag mit der großen Parade vor dem obersten Kriegsherrn auf dem Platz vor dem Kurhaus. Die Zahl der Zuschauer, welche seit den frühen Morgenstunden dem Paradeplatz zustrebten, ging in die Zehntausende. Außer dem Füsilier-Reg. von Gersdorff und dem Feldartillerie-Reg. Oranien nahmen noch das Inf.-Reg. Nr. 88. und das Pionier-Bataillon Nr. 25 an der Parade teil. Brausende Hurraufe verkündeten Punkt 11 Uhr das Erscheinen des Kaisers. Der Kaiser, in der Uniform der Garde du corps mit dem Adlerhelm und dem goldschimmernden Brustpanzer, das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Kragen, den Marschallstab in der Rechten, ritt an der Spitze eines glänzenden Gefolges. Gleich dahinter kam ein à la Daumont bespannter Wagen, in dem die Schwester des Kaisers und Chefin des Füsilier-Regiments von Gersdorff, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, im weißen Kostüm mit weißem Reiter geschmückten Hut mit ihrer Hofdame, Freifrau v. Flotow, saß. Unter den Klängen des Präsentiermarsches ritt der Kaiser die Fronten ab und nahm dann Aufstellung vor dem Hauptportal des Kurhauses, wo die Truppen mit klingendem Spiel in Zugkolonnen vorbeimarschierten. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser

längere Kritik ab, wobei er sich sehr anerkennend über die straffe und disziplinierte Haltung der einzelnen Züge aussprach und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Im Anschluß hieran ritt der Kaiser zu den Veteranen, wobei er mehreren der alten ordensgeschmückten Krieger durch längere Ansprachen auszeichnete. Dann setzte er sich an die Spitze der Kaiserkompanie und führte die Feldzeichen zum Schlosse zurück, wo den Straßen vom spaltbildenden Publikum lebhaft und herzlich begrüßt. — Im Anschluß an die Parade fand im Königlichen Schlosse ein Frühstück zu 42 Gedecken statt.

* Wiesbaden, 17. Mai. Der Kaiser nahm heute vormittag an dem Gottesdienst in der Marktkirche teil, bei dem das Kaiser-Friedrich-Bad und empfing im Schlosse den Generalstabarzt v. Schjerning, der zur Frühstückstafel geladen wurde.

* Kaiser und Papst. Ein Einjährig-Freiwilliger des Infanterie-Regiments Nr. 168 in Friedberg (Hessen) war zum Gefreiten befördert worden, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Gratulationen zugehen. Auch am vorgestrigen Abend wurde ihm am Stammtisch noch Glückwünsche von Honorationen zugehen. Der Jünger des Mars nahm die Glückwünsche mit Dank entgegen, bemerkte jedoch, daß nicht sie, die Angehörigen der Stadt, die ersten seien, die ihm gratuliert, sondern Kaiser und Papst. „Schneiden Sie nicht auf,“ tönte es um ihn herum. „Betten wir, 12 Flaschen Sekt.“ Einverständig erfolgte. Es dauerte nicht lange, da erschien der Kaiser mit den in seiner Kompanie dienenden Musketieren Kaiser und Papst. 12 Flaschen Sektell Trocken ließen die „Feldberge“ auffahren. — Die Tafelrunde hatte verloren.

* Berlin, 17. Mai. Die 77jährige Almosenempfängerin Maler wurde in ihrer Wohnung an dem Bettpfosten hängen erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Greisin ermordet worden, wahrscheinlich schon am Freitag. Auf die Ereignisse des Täters wurde eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

* Auf der Vogelwiese beim Eichwaldtor in Posen trat sich gestern vormittag ein schreckliches Unglück zu. Als der 18jährige Angestellte des Tierzirkus Seiffert aus Dresden den Bärenzwinger betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers, den Bären zu dressieren, indem er auf einer Tonne laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und entsehrlich zugerichtet. Ein Anwesender rief sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der indessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

* Das Lob der „Waterland.“ Der Pariser „Newport Herald“ erhielt ein drahtloses Telegramm seines Korrespondenten von Bord des Riesen-Schiffes „Waterland“, der am Donnerstag seine erste Reise über den Ozean angetreten hat. Der Korrespondent äußert sich in gerader Begeisterung über die Fahrt, nicht die geringste Erschütterung sei zu merken, und noch kein einziger Tropfen Champagner sei von dem an Bord befindlichen Rikshofel aus den Gläsern auf die weißen Tischtücher geworfen worden. Der Riesenschiff am Freitag in Cherbourg erwartet.

Letzte Nachrichten.

* Frankfurt, 17. Mai. Der erste Abschnitt des Prinz Heinrich-Fluges bedeutet, wie die Oberleitung des Fluges in einem großem Resumé bekannt gibt, in flugtechnischer Beziehung einen großen Erfolg, der allerdings durch Opfer erkauft ist. Bei zunächst einigermaßen günstigem Wetter flogen in Darmstadt 17 Offiziere und 8 Zivilflieger Mannheim-Borsheim-Strasbourg-Speyer-Mannheim-Worms nach Frankfurt. Bereits nach 4 Stunden erschien als erster in Frankfurt Oberleutnant v. Beaulieu mit Hauptmann Goerg, die im Durchschnitt in der Stunde 100 Km. zurückgelegt hatten. Bald darauf folgten Viktor Stöffler und Oberleutnant Frhr. v. Thüna. Im Laufe des Tages erreichten Frankfurt im ganzen 19 Flieger. Weiter traf auch die Globepost ein, daß der bayerische Leutnant mit Leutnant Müller als Beobachter, bei Herrenalb abgestiegen sei. Prinz Heinrich von Preußen begab sich in Begleitung eines Automobils des Kaiserlichen Freiwilligen Regiments mit Oberstabsarzt Blecher nach der Unglücksstelle. Der Reg. stellte fest, daß der Tod Leutnant Müllers infolge Schädelverletzung bei der Landung erfolgt sein mußte. Das Flugzeug verbrannte. Oberleutnant Emrich, Leutnant v. Hildebrandt und die Flieger Freindt, Friedrich und Pasche waren infolge erlittener Schlägen zu vorzeitigen Landungen gezwungen. Der Gothaer Flieger Schlegel stellte bei der Landung in Frankfurt auf unebenem Gelände seinen Apparat auf den Kopf, sodaß er einen Propellerbruch erlitt und das Fahrgeßell beschädigt wurde.

Zum zweiten Teil dieses ersten Abschnittes, der aber viel-

Baden, Coblenz, Köln zurück nach Frankfurt führte, sind 17 Flieger gestartet. Bereits gegen 12 Uhr traf als erster wiederum Ober-Deutnant v. Beaulieu ein. Im Laufe des Tages sind nach Erledigung auch des zweiten Teiles der Aufgabe, zu der sie noch zwei Tage Zeit gehabt hätten, 12 Flieger in Frankfurt wieder eingetroffen. Oberleutnant Kolbe hatte bei Mainz eine harte Landung, bei der sein Beobachter Deutnant Rohde, verletzt wurde.

* Pforzheim, 17. Mai. Das Flugzeug Nr. 19 ist in der Nähe von Pforzheim verunglückt. Infolge einer Motor-Explosion fiel das Flugzeug herab und verbrannte. Der Beobachter Deutnant Müller wurde getötet, der Führer Deutnant Baly kam mit leichten Verletzungen davon.

* Besonl (Haute-Saône), 17. Mai. Bei Aillevillers landete ein deutscher Ballon, in dessen Gondel sich zwei deutsche Herren befanden, die sich als der Industrielle Willy Soudens und der Student Friedrich Grunzweig, beide aus München auswiesen. Beide Herren waren mit ordnungsmäßigen Papieren versehen. Sie wurden von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Da sie die Zollvorschriften noch nicht erfüllen konnten, wurden sie gebeten, sich zur Verfügung der lokalen Behörden zu halten. Sie spendeten 30 Mark für die Armen.

Lotales.

*) **Langenschwalbach, 18. Mai.** (Jugendpflege.) Am Dienstag, den 12. d. M., war der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege zu seiner Frühjahrssitzung zusammen getreten. Im Laufe der Verhandlungen wurde die seit längerer Zeit geplante Jugendwerkstätte für Natur- und Breitholzarbeit endgültig beschlossen. Die Leitung übernimmt Herr Lehrer Pandsiedel von hier, der zu diesem Zweck in sich im kommenden Kursus in Essen Teil genommen hat und bereit ist, von der Stadt wird das Lokal, die Werkstätte, sowie Heizung und Beleuchtung gestellt. Die ersten Einrichtungskosten der Werkstätte betragen rund 200 Mk. angenommen. Hierfür soll die Hälfte aus Staatsmitteln erbeten werden. Der Rest wird aus lokalen Mitteln flüssig gemacht. Es ist eine mustergültige Einrichtung geplant, die allen Jugendlichen der Stadt zur Verfügung steht. Hoffentlich werden mit dieser neuen Jugendpflegeeinrichtung günstige Erfolge erzielt, wie dies in vielen anderen Städten der Fall ist. Weiter wurde beschlossen, die Jugendspiele an Sonntagnachmittagen unter Leitung des Turnwartes und Jugendpflegers Herrn Krautworst hier fortzusetzen. Diese Einrichtung ist für sämtliche Jugendlichen der Stadt bestimmt. Hoffentlich wird sie eifrig besucht. Zum Schluß der Sitzung wurde noch die Errichtung des Turn- und Spielplatzes im Stahlbrunnental ins Auge gefaßt, damit er allen Anforderungen, die an einen solchen Platz in hiesiger Stadt gestellt werden können, genügt.

*) Gestern nachmittag passierte der Kaiser mit Gefolge in 6 Automobilen, von Wiesbaden kommend, die Rheinstraße und Neustraße und fuhr ohne Aufenthalt durch das Wispertal nach dem Rheine weiter.

*) Vor dem Prüfungsausschuß der Zimmerer hat der Lehrling Emil Bach von Lindschied seine Prüfung im praktischen mit „gut“ und im theoretischen mit „genügend“ bestanden.

Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 19. Mai 1914.
Vorwiegend heiter und trocken Winde nach Norden drehend, etwas kühler.

Marktbericht.

Dien, 15. Mai. Fruchtmarkt. Roter Weizen 16,80—00,00 M., fremder Weizen 16,40 M., Korn 12,50—12,60 M., Brau-Gerste 10,75—00,00 M., Futter-Gerste 9,50 M., Hafer 8,70—0,00, Butter mit 2,40—0,00 M., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.

Tapeten

Einleum-Päufer u. Vorlagen
Wachstuche
Wandschöner und Küchen-
borden, sowie sämtliche
Vorhangsartikel
empfehlend billigst
Ph. Reichel,
Telefon 140.

1 Jahr Garantie für meine Wecksteine

für die gute Schleifkraft. Jeder Landwirt der probiert — profitiert. Paßt auf jede Sense. Transvaal 60 Pfg. — Debonom 50 Pfg. 1257
W. Junker, Seigenhahn i. T.
Überall werden Verkaufsstellen errichtet.

Angeworben.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Einer der älteren Soldaten, der schon auf Batavia gewesen war, drückte ihm beim Abschied kräftig die Hand und sagte halbblaut, so daß die Vorgesetzten es nicht hören konnten: „Schade um Dich, Kamerad! Hättest wohl auch was Besseres tun können, als hierher zu kommen. Nun, hoffentlich schicken sie Dich wenigstens nicht gleich in den sicheren Tod.“

In seiner Weinlaune achtete Rudolf dieser Worte nicht weiter; aber sie klangen ihm seltsam im Ohre wieder, als er am nächsten Morgen erwachte. Er hatte von der Heimat geträumt und von Mathilde. Mit ihrem hellen Lachen, das er so über alles liebte, war sie ihm entgegengeslogen, und er hatte die Arme ausgebreitet, sie an seine Brust zu ziehen. In dem Augenblick aber, da er ihr holdes Gesicht ganz nahe vor dem feintigen sah, hatte sich etwas Dunkles, Gespenstisches zwischen sie und ihn geschoben, und er war in jähem Erschrecken aus dem Schlummer emporgefahren. Wirr flogen seine Augen in dem kahlen, nüchternen Kasernezimmer umher, auf dessen einfachen Lagerstätten die übrigen Soldaten noch im festen Schlafe lagen. Er brauchte Sekunden, um zu begreifen, daß dies nicht ein neuer Traum, sondern volle, unabänderliche Wirklichkeit sei. Erst als sein Blick auf die blauen Uniformstücke neben dem Bette fiel, kehrte ihm die Erinnerung an die Vorgänge des vergangenen Tages zurück, und nun drückte er das Gesicht in das Kopfpolster, während es seinen Körper wie im Fieber schüttelte. Von all den lustigen Eindrücken des gestrigen Zechgelages, von den Scherzen und Anekdoten seiner deutschen Kameraden, über die er gleich den anderen so herzlich gelacht hatte, war ihm nichts im Gedächtnis geblieben. Nur die Worte des von Batavia heimgekehrten Soldaten, diese mitleidigen, rätselhaften Worte: „Hoffentlich schicken sie Dich nicht gleich in den sicheren Tod!“ mußte er sich in der Stille eines Herzens immer und immer wiederholen.

War dies denn das Gewöhnliche, daß der Mann es für eine so naheliegende Möglichkeit hielt? Und hatte er nur darum auf alles andere verzichtet, um sich für die Interessen eines fremden Volkes ruhmlos opfern zu lassen? Nein, wenn ihm jetzt noch der Rückweg offen gestanden hätte, er wäre nicht eine Stunde länger geblieben.

In diesem Augenblick riefen die tief gestimmten Hörner auf dem Kasernenhof zum Aufstehen. Ein Korporal steckte den Kopf zur halbgeöffneten Stubentür herein, und ein kurzes, barsches Kommandowort schlug an sein Ohr. Er fühlte mit grausamer Gewißheit, daß es für ihn keinen Rückweg mehr in die Freiheit gab, und mit finstern, bleichem Gesicht machte er sich gleich den anderen zum Dienst bereit.

5. Kapitel.

Drei Wochen später war die Ausbildung der für den nächsten Truppentransport nach Indien bestimmten Mannschaften beendet. Ueber die Behandlung, die ihm während dieser Rekrutenzeit zu teil geworden, hatte Rudolf Hildebrandt sich nicht eigentlich zu beklagen. Von den Rücksichten aber, die er daheim als einjährig-Freiwilliger erfahren, hatte man ihm hier nicht eine einzige erwiesen, und von einem Avancement war vollends keine Rede. Er war gemeiner Soldat gleich all dem hergelaufenen Gesindel, für dessen Annahme lediglich die körperliche Brauchbarkeit maßgebend gewesen war, und wenn die Vorgesetzten sich ihm gegenüber etwas freundlicher gezeigt hatten, so durfte der junge Mann dies einzig auf Rechnung seiner tüchtigen militärischen Vorbildung setzen, die eigentlich jede nochmalige Schulung ganz überflüssig gemacht hätte.

Nun war den Mannschaften bekannt gegeben worden, daß sie nach Ablauf von zweimal vierundzwanzig Stunden ihre Reise antreten würden, und jeder, der irgendwo in der Welt Angehörige oder Freunde hatte, die sich für sein Schicksal interessierten, beeilte sich, ihnen einen letzten brieflichen Abschiedsgruß zu senden. Rudolf Hildebrandt hatte bis dahin kein Lebenszeichen in die Heimat gelangen lassen, und es war seine Absicht gewesen, sich auch weiter in Schweigen zu hüllen. Eltern und Geschwister hatte er nicht mehr; die wenigen Freunde, die er sich schon während seines glücklichen Liebestraumes durch starke Vernachlässigung fast ganz entfremdet hatte, gedachten seiner wohl kaum noch, und es gab für ihn in der Tat keine Veranlassung, ein letztes Lebewohl nach Deutschland zu schicken, wenn er nicht etwa den Wunsch hegte, Mathilde von der seltsamen Gestaltung seines Schicksals in Kenntnis zu setzen. Diesem Wunsche aber konnte er, wenn auch nach langem Kämpfen und Zögern, in der Tat nicht widerstehen. Einem früheren Kollegen, von dem er genau wußte, daß er nicht zögern würde, die interessante Neuigkeit weiter zu verbreiten, teilte er in kurzen Worten mit, was aus ihm geworden sei und einer wie ungewissen Zukunft in dem fernen Weltteil er entgegengehe. Er trug ihm Grüße für alle die Freunde auf, von denen er in diesem Leben wohl keinen wiedersehen werde, und wenn er es auch vermied, Bullenwebers oder seiner Nichte Erwähnung zu tun, so hegte er doch nicht den geringsten Zweifel, daß sein ehemaliger Chef einer der ersten sein werde, dem der Empfänger von dem Inhalt des Briefes Kunde gab.

(Fortsetzung folgt.)

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, der hochwürdige

Herr Josef Salz

Pfarrer zu Bleidenstadt

im Alter von 45 Jahren, oft gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente. Seit dem 1. März 1898 hat er seines Amtes bei uns gewaltet. Tiefdurchdrungen von der Würde des Priesterstandes war er seiner Gemeinde ein treuer Seelenhirt, ein Muster eifriger Pflichterfüllung, edler Wohltätigkeit und makellosen Wandels.

Wir werden dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren und empfehlen seine Seele dem Gebete seiner Pfarrkinder.

Bleidenstadt, den 18. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Mutter und der Angehörigen:

Der katholische Kirchenvorstand
Die katholische Gemeindevertretung.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben werden.

1407

Eingeführtes Fleisch.

Eine große Anzahl Kurhalter führen von auswärts Fleisch ein, das hier nicht tierärztlich untersucht ist und hinterziehen der Stadt die Gebühren. Wenn dies wieder vorkommt, haben die Zuwiderhandelnden gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

Langenshwalbach, den 15. Mai 1914.

1408

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Mai cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird hier im Stadthaus

ein Hund (Pinscher) sowie ein Garderobenhalter zwangsweise versteigert.

Langenshwalbach, den 18. Mai 1914.

1409

Der Vollziehungsbeamte.

B o r n.

Am Himmelfahrtstage hält der hiesige Gesangsverein im Distrikt „Strütchen“

Großes Wald-Fest

ab, (10 Min. vom Bahnhof Schwalbach entfernt,) wozu freundlichst einladet.

1400

Der Vorstand.

Am Himmelfahrtstage findet im Gasthaus „zum Aartal“ Hähnesmühle

Große Tanzmusik

bei Glasbier statt.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Guter Tanzboden liegt.

Es ladet freundlichst ein

1401

Adolf Leuch.



Große Tanzbelustigung.

Himmelfahrtstag, den 21. Mai hält der Arb.-Gesang-Verein „Frisch auf“ Breithardt, 3 Minuten von der Haltestelle Breithardt ein

Wald-Fest

ab, bestehend aus Gesangs-Vorträgen und Tanzvergnügen. Wir bitten die Freunde und Gönner des Vereins sich durch zahlreichen Besuch einfinden zu wollen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verlegt.

Arb.-Gesang-Verein „Frisch auf“ Breithardt.

1399

J. A.: August Ohlemacher, 1. Vorsitzender.

Tanzboden ist am Plage.

Burg Hohlenfels.

Am Christihimmelfahrtstage findet

Tanzmusik

statt. Es ladet freundlichst ein Restaurateur Schmidt.

Le h r l i n g

kann in die Lehre treten bei Wilh. Bingel, Schmiedestr., 1365 Rauenthal (Hhg.).

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Expedition.

In dem Konkurse

des Bäckers Martin Kraus soll Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind noch 1534 M. 70 Pfg. verfügbar. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen zum Betrage von 8622 M. 60 Pfg. Das Schlussverzeichnis liegt auf der richtschreiberei des Königl. Amtsgerichts zur Einsicht auf.

Langenshwalbach, den 18. Mai 1914.

1411

Der Konkursverwalter:
J. Eschwege.

Verkehrs-Verein.

Wegen ungenügender Beteiligung muß von der heutigen Sitzung die Pflanz-Reklame Abstand genommen werden.

Unser neuer Führer ist eingetroffen und kann von unseren Mitgliedern zu 35 Pfg. das Stück von uns bezogen werden.

Der Arbeitsausschuß des Verkehrs-Vereins.

Freitag, den 22. Mai d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr wird im hiesigen Orte ein

Ferkel-Markt

abgehalten. Zugelassen zum Verkauf sind Ferkel, Säuerfischweine sowie trachtige Mutterschweine von Landwirten oder sonstigen Selbstzüchtern. Händlern ist der Antrieb verboten.

Der Marktplatz befindet sich in der Gartenstraße. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

Erbenheim, den 11. Mai 1914.

1348

Der Gemeindevorstand:
Merten, Bürgermeister.

Auf dem Wege Hohe Wurzel-Georgenborn wurde eine rot gestrichelte seidene

Damenjacke

am Sonntag verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben

Hotel Metropole,
Langenshwalbach.

1405

Wie ich von langjährigem Asthmaleiden

Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh schnell und ohne große Kosten geheilt wurde, teilt Leidenden gerne mit

1403

W. Lemp,

Wiesbaden, Loreleiring 8.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Post. genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Einen kräftigen selbstständigen

Bäcker

aufs Land gesucht. 1364 Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Suche zum 30. Mai d. Js. auf 3 Wochen etwa

Logis

f. 1 Fam. 3 erwach. Pers. (Sim. m. 3 Bett. u. mögl. Kaffee). Bereitung v. Mittag- u. Abendessen erw. Ausg. Off. m. Preis u. S. L. Hermannsburg, Provinz Hannover postlagernd.

Phrenologin

Frau Richardts ist 3 Tage hier. Koblenzerstr. 1.

1374 Ein kräftiges

Küchenmädchen

gesucht. Pension Stadt Mainz

Gesucht

1 Zimmermädchen u. 1 Hausbursche. Näh. Exp. 13